

Der Irtsinnige hatte sich bereits mit einem Siegel versehen, das die Inschrift „Präsident der Regierung der Ver. Staaten“ führte.

* Die erste japanische Dame von Rang, die jemals ihr Vaterland verließ, um ihrem Gatten zu folgen, ist Madame Yano, die Gattin des japanischen Geschäftsträgers in Washington.

* Ein Professor Lay hat die kalifornischen Zeitungen mit einer ganz neuen Sensation versorgt, indem er am 25. Okt. mit seiner Frau und einem Friedensrichter in einem Ballon in die Höhe ging und sich oberhalb der Wolken trauen ließ.

Württ. Stände.

In den Kammer-Sitzungen am letzten Freitag und Samstag fand die Beratung des Etats vom Ministerium des Innern statt.

Das Hospital von Quito.

Erzählung aus dem südamerikanischen Leben von Friedrich Gerstäcker.

Cap. I. In Quito.

Quito, jene wunderliche, in die Cordilleren (das hohe Gebirg) von Ecuador hineingebaute Hauptstadt des ganzen Reiches, war erst vor kurzer Zeit wieder einmal von einem heftigen Erdbeben heimgesucht worden.

Die Gebäude, welche man am nothwendigsten brauchte, wurden denn auch in Jahr und Tag wieder ausgeräumt, aufgerichtet und aufs Neue bewohnt.

* Die Republik Ecuador liegt im nordwestl. Theil von Südamerika, hart am großen Ocean (westl.), zwischen Peru (südl.), Brasilien (östl.) und Neugranada (nördl.).

Aber der Frühling war angebrochen — ein Frühling Quitos, welche Stadt ja schon Humboldt — freilich wohl nur nach unseren jetzigen Begriffen eines Frühlings in Deutschland, die Stadt des ewigen Frühlings nennt.

Merkwürdig ist der Unterschied in Quito zwischen der reichern und ärmern Classe und kann selbst in London nicht stärker in die Augen fallen, wo oft wahre Höhlen an Paläste angebaut liegen.

Und daneben? Kellergerüche in Schmutz und Unrath, von allem Angezeifer wimmelnd — Indianer, Sambos und Neger bunt durcheinander gemischt, der nöthigste Hausrath fehlend und selbst die Heimath dieser unglücklichen Menschen nur ein feuchtes, dumpfes Gewölbe, das die Sonne nicht herein- und den Dampf und Gestank nicht hinausläßt.

Aber der eigentliche Quitonier kennt diese Plätze entweder gar nicht, oder beachtet sie wenigstens nicht. Er schickt zu seinem Schuster oder Schneider, der in einer solchen Höhle ganz gemüthlich als Republikaner lebt, seinen Peon oder Diener, und würde nie daran denken, sie selber zu betreten.

Thatsache ist, daß nirgends in Europa, selbst nicht in Rußland, wo doch noch vor kurzer Zeit Sklaven gehalten wurden, der Unterschied zwischen Aristokratie und Proletariat so scharf hervortritt wie in den südamerikanischen Republiken.

Ein eigenes Urtheil haben sie ja doch nicht und lassen sich eben dahin schreiben, wo man sie verwenden will.

Fremde besuchten damals Quito nur sehr selten und hielten sich noch weniger dort auf, denn der lange Weg nach der nächsten Hafenstadt Guajaquil (am großen Ocean), wohin sie doch wenigstens sechs bis acht Tage im Sattel bleiben mußten, schreckte sie ab und außerdem war Quito auch keine so große Geschäftstadt, um eine Reise hierher unumgänglich nöthig zu machen.

Nur einige Franzosen hatten sich dort oben eingenistet, ein Friseur, der den Damen die neuesten und erstaunlichsten Frisuren brachte, der frühere Kammerdiener des französischen Gesandten, der hier eine Ecuadorianerin geheiratet hatte, dann ein französischer Schneider, ein englischer Arzt und ein deutscher Uhrmacher.

Von Guajaquil herauf war ein junger Engländer, ein Arzt, gekommen, der eines theils zu wissenschaftlichen Zwecken reiste, andertheils aber auch aus persönlicher Neigung die Welt sehen und ihre Schönheit bewundern wollte.

Reich mit Mitteln versehen, um sich nichts verlagen zu dürfen, mietete er sich in Bodegas, wohin er zu Wasser gieng, drei Maulthiere und einen Führer; das flache Land war in dieser Jahreszeit noch nicht überschwemmt, und nach einem höchst interessanten Ritt an der etwa zwei Drittel Höhe des Chimborazo hin und zwischen den übrigen mächtigen Gebirgszügen und Kratern durch, erreichte er endlich die Hauptstadt des Landes, wohin er eine warme Empfehlung an die ecuadorianische Familie de Monteca hatte.

(Fortf. f)

Fruchtpreise.

Winneenden den 13. Novbr. Kernen — fl. — fr. Dinkel 7 fl. 12 fr. Haber 4 fl. 51 fr. ferner per Simri: Gerste 2 fl. 6 fr. Mischling — fl. — fr. Roggen — fl. — fr. Weizen 2 fl. 18 fr. Weizen — fl. — fr. Binsen 3 fl. 24 fr. Weizen 2 fl. 6 fr. Erbsen 3 fl. 24 fr.

Goldkurs vom 15. Nov.

Preussische Friedrichsd'or fl. 9 58—59 Bistolen 9 42—44 Holländische 10fl.-Stücke 9 52—54 Raubducaten 5 34—36 20 Frankensstücke 9 21 1/2—22 1/2 Englische Sovereigns 11 54—56 Russische Imperiales 9 42—44 Dollars in Gold 2 26—27

Geforben

den 14. Novbr: Cyril Bäckers Gottlieb Hi an Brustkrampf.

Gottesdienst der Parochie Badnang

am Dienstag den 18. Novbr. Vormittags 9 Uhr Bestunde: Herr Helfer Niethammer.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nr. 136.

Donnerstag den 20. November 1873.

42. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 fr., im Oberamtsbezirk Badnang 46 fr. und außerhalb dieses 55 fr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 32 fr., außerhalb desselben 1 fl. 50 fr. Man abonniert bei den R. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr., die zwispaltige das Doppelte etc.

R. gem. Oberamt Badnang.

Erlaß des Ministeriums des Innern,

betr. die Veranstaltung einer Landes-Haus-Kollekte für die Hagelbeschädigten.

Nachdem die Aufnahme der im heurigen Jahr einer außerordentlich großen Zahl von Grundbesitzern zugegangenen Beschädigungen ihrer Felder und der auf denselben gepflanzten Gewächse durch Hagel vollendet ist und hiedurch sich ergeben hat, daß sich die Hagelschäden über 255 Gemeindeflurungen mit einem Areal von 188,225 1/2 Morgen erstrecken u. der Totalverlust auf den Betrag von mehr als 8 Mill. Gulden sich berechnet, wovon nicht mehr als der ungefähr 50ste Theil in Folge stattgehabter Versicherung ersetzt worden ist, haben Seine Königliche Majestät vermöge Höchster Entschliebung vom 23. v. Mts. die Veranstaltung einer Landes-Hauskollekte zum Besten der inländischen Hagelbeschädigten zu genehmigen geruht.

Die gem. Oberämter werden beantragt, die Einleitung zu treffen, daß die von Haus zu Haus zu veranstaltenden Sammlungen sowohl an Geld als an Früchten im Laufe des Monats November und nur sofern besondere Umstände eine Hinausrückung erfordern, im Dezember d. J. in sämtlichen Gemeinden des Landes, welche selbst weder durch Hagelschlag noch durch sonstige allgemeine Unglücksfälle betroffen worden sind, zur Ausföhrung gebracht wird.

Der Sammlung hat in jeder Gemeinde, wo solche stattzufinden hat, eine öffentliche Bekanntmachung voranzugehen, worin die Größe des stattgehabten Unglücks und die Noth, in welche dadurch so viele arme Familien versetzt wurden, darzulegen ist. Von den geistlichen und weltlichen Ortsvorstehern darf erwartet werden, daß sie willig die mit der Ausföhrung der Kollekte verbundene Mühe übernehmen und ihre von ähnlichem Unglück bewahrt gebliebenen wohlhabenderen Gemeindeglieder auf angemessene Weise ermuntern, zur Binderung fremder Noth nach Kräften beizutragen; dabei ist jedem einzelnen Geber freizustellen, seine Gaben für besonders bezeichnete Orte zu bestimmen.

In Gemeinden, in welchen für den fraglichen Zweck bereits eine Hauskollekte vorgenommen wurde, hat eine Wiederholung nicht stattzufinden.

Die durch die Kollekte gesammelten Gelder sind durch die Oberämter an die Centralleitung des Wohlthätigkeits-Vereins einzuliefern, worauf die möglichst gleichmäßige Verteilung der Unterstützungen nach Maßgabe des erlittenen Schadens u. der dadurch entstandenen Bedrängnis vorgenommen werden wird. Gaben, welche bestimmten Orten oder Bezirken zugebacht werden, können unmittelbar dahin abgegeben werden, es ist jedoch hiervon die Centralleitung in Kenntniß zu setzen.

Ueber die Behandlung der durch die Kollekte gesammelten Früchte werden die gemeinschaftlichen Bezirksämter durch die Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins besondere Instruktion erhalten. Stuttgart, den 1. Nov. 1873.

R. Ministerium des Innern. S. d.

Unter Hinweisung auf vorstehenden Erlaß werden die gem. Ämter aufgefordert, über den Ertrag der in ihren Gemeinden stattgefundenen Hauskollekte längstens bis zum 20. Dezember d. J.

eine Anzeige zu erstatten. Die gesammelten Gelder wollen an Herrn Oberamtspfleger Reichert dahier eingeschendet, die Früchte aber in sichere Verwahrung genommen werden, bis von der Centralleitung hierüber verfügt wird. Gaben, welche bestimmten Orten oder Bezirken zugebacht, können unmittelbar dahin gesendet werden, es ist jedoch auch eine Anzeige hiervon an uns zu erstatten.

Die in Nr. 113 d. Bl. ausgeschriebenene besondere Kollekte für die Hagelbeschädigten des Bezirks hat, soweit sie noch nicht ausgeführt ist, zu unterbreiten. Badnang den 19. Nov. 1873.

R. gem. Oberamt. Drescher. Kalchauer.

Oberamt Badnang.

Da die in Nr. 108 und 127 d. Bl. verlangten Berichte über die Beirreibung der Zustände der öffentlichen Kassen und die Bekanntmachung der Beschlüssen über Feuer und Licht von mehreren Ortsvorstehern noch ausstehen, so werden solche hiedurch dringend in Erinnerung gebracht. Badnang den 18. Novbr. 1873.

R. Oberamt. Drescher.

Badnang.

Gebäude- und Güter-Verkauf.

Aus der Hinterlassenschaft der kürzlich verstorbenen Kammerer Gottlieb Sinzig's Wittwe von hier werden am nächsten Samstag den 22. d. M., Vormittags 9 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus wieberholt im öffentlichen Aufstreich verkauft:



Die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit 2 Wohnungen, Schreinwerk und geröhltem Keller in der Wassergasse, neben

Schuhmacher Fellmeth und David Stelzer, B.-N. 1500 fl., angekauft um 2040 fl., 1/2 Mrg. 2,0 Mrg. Acker, davon ein halb Bierel mit Dinkel eingebaut, im Seelacherfeld, neben Gottlieb Schultheis und Pfäferer Christian E. Stein, angekauft um 205 fl., 1/2 Mrg. 19,2 Mrg. Acker, davon die Hälfte mit Dinkel eingebaut, ob der Gaartslinge, neben Notgerber Torn und Straßer Doderer, angekauft um 245 fl., 1/2 Mrg. 30,0 Mrg. Baumwiese in der Stanz, Markung Steinbach, neben Walter Engert und Kaufmann Louis Winter, angekauft um 305 fl., wozu man die Liebhaber mit dem Anfügen

einladet, daß dieh jedenfalls der letzte öffentliche Aufstreich ist. Den 19. Nov. 1873. Rathschreiber Krauth.

Fecceröl

empfehlen! Rob. Sölderlin. Grobspach.

Fruchtbrandwein

von bekannter guter Qualität empfiehlt namentlich bei größrer Abnahme sehr billig Robert Sölderlin.

Badnang. Pferde- & Wagenverkauf.

Meine 2 Pferde und einen großen Wagen habe ich wegen Kränklichkeit dem Verkauf aus und bitte Liebhaber, sich an meinen Bruder den Metzger Hampf hier zu wenden.
David Hampf, Bauer.

Holzmaden, Oberamt Kirchheim.

Gerbertafeln-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft 6 Gerbertafeln, zwei 5' breit, 12' lang, zwei 4' 5" breit, 11' lang, zwei 4' breit, 6' lang zu billigen Preisen
Seinrich Benzel, Steinbruchbesitzer.

Schöllhütte.

Nächsten Sonntag den 23. November, Mittags 12 Uhr, findet bei mir ein

Gänsejessen

statt, wozu ich höflich einlade.
Löwenwirth Schramm.

Verlorener Dintelsack.

Von Oppenweiler bis in die Klingler'sche Mühle in Lautern gieng ein Sack mit Dunkel verloren. Der redliche Finder wolle denselben in genannter Mühle abgeben.

Murrhardt.

- 3 Hobelbänke,
- 2 Schneidbänke,
- 2 Schubkarren und Schraubwingen

hat zu verkaufen
G. S. Maile.

Sulzbach.

Weinstreberbrauntwein, Fruchtbrauntwein, Zwetschenbrauntwein, Kirschegeist, Liqueure,

fein gebrannte Waare, empfiehlt zu den billigsten Preisen

Christian Kienzlen.

Sacca-Caffee

als Zusatz zu gebrannt. Kaffeebohnen garantiert frei von Cichorien, nur allein acht aus der

Export-Dampf-Caffeerösterei von Gebrüder Lefeld in Hamburg.

Verkaufspreis für Deutschland in allen Spezereihandlungen 17 1/2 kr. = 5 Sgr. für 1 Zollpfund.

Zu Anfertigung von Formularen zu Rechnungen mit Firma empfiehlt sich die Unterzeichnete stets bestens.
Druckerei des Murrthalboten.

Empfehlung.

Nachdem ich mich entschlossen habe, das Geschäft meines Mannes mit einem tüchtigen Geschäftsführer fortzusetzen, so empfehle ich mich namentlich in Sanarbeiten aller Art, sowie Röhren zu Wasserleitungen für Gerber, Ofenrohre, wie überhaupt in allen in mein Fach einschlagenden Artikeln.

Indem ich reelle und billige Bedienung zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Carl Störzbach's Wittwe.

Reparaturen werden schnell und billigt ausgeführt.

Buchhandlung.

Die Buchhandlung von Ferdinand Staib in Schw. Hall

empfehl ich zur Lieferung von Büchern, Zeitschriften und sonstigen periodisch erscheinenden Werken, Landkarten, Musikalien und Kunstfachen, (Druck, Stich und Photographie) Bilderbücher etc.

Alle von andern Handlungen angezeigten Bücher, Musikalien, Landkarten etc. werden zu demselben Preise geliefert.

Wöchentlich regelmäßige Zusendung franco durch Vermittlung des Herrn Ahrenmacher Burger, Murrhardt.

Musikalien für Gesang und Instrument.

Murrhardt.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum zur Anzeige, daß ich mein Geschäft als

Wagner und Werkzeugmacher

eröffnet habe und empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung guter und billiger Bedienung.

G. S. Maile, Wagner und Werkzeugmacher.

Schirme.

Wiederverkäufern empfehlen unser Fabrikat als gut und billig. Auf Verlangen senden wir Preislisten und Muster.
Landau in der Pfalz.

Cöster & Unruh, Schirmfabrik.

Die Flachs-, Hanf- & Abwergspinnerei Schornreuthe Ravensburg

empfehl ich zum Spinnen von Flachs, Hanf und Abwerg im Lohn per Schneller 4 kr. und sichert reelle Bedienung zu.

Das Berweben der Garne besorgen wir bestens und billig.

Nähere Auskunft erteilen die Agenten:
J. G. Winter in Badnang.
Breitenbach & Cie. in Winnenden.

Nützliche Nachrichten.

Das Regierungs-Blatt vom 18. Nov. enthält eine Bekanntmachung der R. Kommission für die Erziehungsanstalten, betreffend die künftige Verteilung der Pflanzgelder und sonstiger freiwilliger Beiträge unter die Staats- waisenanstalten, und eine Bekanntmachung der Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betreffend die Ausstellung von Zeugnissen über die wissenschaftliche Qualifikation für den ein- jährig freiwilligen Militärdienst.

Tagesereignisse.

Deutschland.

Die heurigen Ernteergebnisse der verschiedenen Produktionsländer lassen sich im Einzelnen folgendermaßen schildern: Deutschland: gute Mittelerte, nur Roggen mangelt, andere Körnerfrüchte über den Bedarf; Österreich-Ungarn: Weizen schwache Ausfuhr, Roggen verlangt starke Einfuhr; ebenso Rumänien, Serbien, die Türkei und Aegypten; Rußland: hat viel Weizen und Roggen zur Ausfuhr bereit. Italien: hat an selbstgezeugenen Getreidefrüchten kein Auskommen; die Schweiz braucht, wie immer, bedeutende Zufuhren; Frankreich hat empfindlichen Mangel an Roggen, wie an Weizen; Belgien und Holland können zwar das Bedürfnis in Weizen selbst decken, allein sie bedürfen einer starken Einfuhr von Roggen; England braucht in Weizen bedeutende Zufuhren, desgleichen Spanien; Nordamerika hingegen hat über bedeutende Ueberflüsse zu verfügen und zwar sowohl in Weizen, wie in Roggen. — Nach allem dem wird sich der Roggen, was die Preise betrifft, auf bedeutende Höhe behaupten, indem fast in allen Ländern die Ernte sehr schwach ausgefallen ist. Uebermäßig hohe Preise dürfen aber auch nicht befürchtet werden, theils weil, wie erwähnt, einzelne Länder Ueberflüsse haben und manche andere Nahrungsmittel in befriedigender Menge vorhanden sind. — Die Nachrichten über die Futtermittel der Kartoffeln vermehren und bestätigen sich in wirklich bedenklicher Weise.

Laut einer Nachricht in der Leipziger „Illust. Ztg.“ vom 25. Okt. ist am 12. desselben Monats der letzte Stuttgarter Karlschüler gestorben. An diesem Tage starb nämlich zu Purkersdorf in Südtirol der Reichsgraf Karl v. Welzperg-Raitenau und Primär, k. k. Kammerer, wirklicher Geh. Rath und vormaliger Gubernial-vicepräsident des bestandenen illirischen Guberniums zu Laibach. Schon mehrfach hatte man diesen oder jenen Jögling der genannten Anstalt als letzten am Leben befindlichen bezeichnet, und doch fand sich immer wieder ein Anderer, der auf diese Ehre Anspruch erhob. Jetzt aber darf man mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß mit dem Reichsgrafen von Welzperg der letzte ehemalige Jögling der hohen Karlschule, beinahe 80 Jahre nach deren Auflösung (die im Februar 1794 erfolgte), nunmehr aus dem Leben geschieden ist. Der Verstorbene war am 1. März 1779 geboren und erreichte somit ein Alter von 94 Jahren, 7 Monaten und 11 Tagen.

Auch Herr v. Goppelt in Heilbronn will eine Wahi in den Reichstag nicht mehr annehmen. Bereits ist Karl Reibel von dort zu seinem Nachfolger vorgeschlagen.

Leonberg den 17. Nov. Gestern Nachmittags erschoss sich in dem Wald zwischen hier und Gerlingen ein junger Mann von ungefähr 26 Jahren. Ein Bürger aus letzterem Ort befand sich gerade in der Nähe, gieng auf die Stelle zu, wo der Schuß gefallen war,

und traf den Unglücklichen noch tödtend. Wer dieser ist und was ihn zum Selbstmord veranlaßt hat, ist zur Zeit noch unbekannt. Der militärischen Auszeichnung nach, die er an sich trug, hat er den letzten Feldzug mitgemacht.

Der Oberschwäbische Anzeiger schreibt: Ein unheimliches Dunkel bedeckt einen Raum in Nord, der am vorletzten Montag auf den Dienstag in Krattenberg, Schultheißerei Hauert, D. Leutkirch verübt wurde. Dort auf der Einöde, eine halbe Stunde vom Orte und am Walde, den sogenannten Holzstöcken, liegend, lebte eine ledige Person, einsam sich nährend von dem Ertrag ihrer Kuh. Dinedies mit eigenthümlichen Manieren behaftet, äußerte sie oft, wenn man sie über ihr einsames Leben befragte, daß sie jeden, der sie angreife, mit der Holzart niederschlagen werde. Mit diesem Werkzeug fand sie nun ihren Tod und die vielen Blutspuren, die ausgerauhten Haare der Ermordeten und an den verschiedenen Plätzen zeugen von dem erbitterten Kampfe. Der Mörder führte am folgenden Tag von der Brute die Kuh auf den Waldseer Markt und bot sie einem Unbekannten zu 11 Karolin an, der sie dann um 6 Karolin erhandelte. Als jedoch der Käufer Verdacht über redlichen Erwerb schöpfte und den Verkäufer zur Ausbeziehung in ein Gasthaus einlud, machte sich der Raubmörder unter Zurücklassung der Kuh davon und blieb bis jetzt noch unentdeckt. Um so schwerer lastet dieser Mord auf der Bevölkerung, als vor nicht ganz 5 Monaten, 1/2, Stunde von dem Orte dieser That entfernt, ein armer Tagelöhner am Walde ebenfalls beraubt und ermordet wurde, ohne daß der Mörder bis jetzt entdeckt worden ist.

Aus Baden den 15. Nov. Die von dem Herausgeber der „Freien Stimme“ Morrell, gegen das Strafurtheil des Schwurgerichtshofes Konstanz (siehe Nr. 117 d. Bl.) eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde wurde von dem Obergerichte heute verworfen. Darnach steht es fest, daß man die Aktatholiken als solche nicht beleidigen darf, ohne Gefahr zu laufen, auf Grund des § 166 des Reichsstrafgesetzbuches wegen Beleidigung der christlichen Kirche verurteilt zu werden.

Die Universität Straßburg ist im gegenwärtigen Wintersemester schon von 585 Studirenden besucht. Es sind dieß 112 mehr als im Sommersemester, das 467 zählte.

Der zweite Guß der für den Kölner Dom bestimmten großen Kaiser Glocke, die am 13. November zu Frankenthal stattfand, scheint wieder mißlungen zu sein. Den widersprechenden Nachrichten gegenüber, die über den Guß umliefen, erfährt die „R. Z.“ von zuverlässiger Seite Folgendes: „Der Glockengießer, Herr Hamm, hatte diesmal 540 Centner Metall, also 60 Centner mehr als das erste Mal, in den Schmelzofen gebracht. Der Guß erfolgte ohne jede Störung, allein die Form blieb ungefüllt, weshalb die Vermuthung nahe liegt, daß das flüssige Glogengut die Form an irgend einer Stelle durchgedrückt haben muß. Herr Hamm ließ aber sofort, nachdem die glühende Masse in die Form geflossen war, ein neues Quantum schmelzen und dies dann nachträglich in die Form gießen, wodurch dieselbe nun gefüllt wurde. Ob die Glocke nun vollständig geworden und ob sie zu gebrauchen, das kann sich erst zeigen, wenn die Masse nach Ablauf mehrerer Wochen soweit erkaltet ist, daß der Mantel abgenommen werden kann.“

Köln den 16. Nov. Einer Bekanntmachung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz zufolge sind auf Anordnung des Kultusministers das Collegium Augustinianum

und das Priesterseminar zu Gascogne in der Diözese Münster geschlossen worden.

Berlin den 15. Novbr. Die Stadtverordneten haben in geheimer Sitzung einstimmig den Gehalt des Oberbürgermeisters auf 10,000 Thaler, den des zweiten Bürgermeisters auf 5000 Thlr. erhöht.

Der Feldmarschall Graf Moon räumt dieser Tage das Kriegsministerium. Der Graf gedenkt zunächst noch für kurze Zeit in einem Hotel Wohnung zu nehmen und alsdann sich auf 5 Monate nach Italien zur Bänderung seiner asthmatischen Leiden zu begeben, um später auf seiner Besitzung Reuhof bei Koburg seinen dauernden Wohnsitz zu nehmen.

Die Gesamtprägung von Reichsgoldmünzen stellte sich bis zum 1. Nov. ds. Js. auf 975,446,170 Mark, wovon 810,845,340 Mark in Zwanzigmarkstücken und 164,600,830 Mark in Zehnmarkstücken. Außerdem sind an Reichsilbermünzen von der Münze in Berlin 89,370 Mark in Zwanzigpfennigstücken (1 20 Pf.-St. = 7 Kreuzer) ausgeprägt worden.

Am 13. Nov. war der Jahrestag der großen Sturmfluth der Ostsee, die in Schleswig-Holstein so außerordentliche Verheerungen anrichtete. Flensburg hat sich im Wesentlichen selbst geholfen. In ungefahr 10 Tagen waren 13,000 Thlr. zusammengebracht, die wohlhabenden Leute freilich mußten ihre Verluste, die oft sehr bedeutend waren, selbst tragen. Sofort an den folgenden Tagen hat eine städtische Kommission auch in dem kleinsten Hause alle Schäden taxirt und dadurch nicht wenig für Verhütung beigetragen. Nun ist längst wieder Alles im Stande und nur ein wunderbarlich schießendes Gartenhaus und ein fast unvertilglicher Streifen an den Häusern längs dem Hafen, sowie eine Gedenkplatte erinnern an die Sturmfluth. Dankbar steht aber gewiß in allen Herzen der Provinz die Erinnerung an die Theilnahme, welche die Heimführung im großen deutschen Vaterlande fand. Nachdem in Folge der Fluth die Wohnungen an dortigem Hafen durch das Seewasser alle feucht geworden waren, durfte man an die Gefahr einer Epidemie denken. Eine solche ist, trotzdem die Häuser kurz nach der Fluth wieder alle bezogen wurden, nicht hervorgetreten. Jetzt ist es auch Zeit, des Scherzes zu erwähnen, daß es wohl noch nie dort auf einmal so viel verstimmt Klaviere gegeben hat, als nach dem 13. Nov. Weniger scherzhaft ist, daß die Staatshilfe für die Provinz im Wesentlichen noch immer auf dem Papier steht. Warum es in dieser Beziehung nicht rascher vorwärts geht, ist, um einen beliebigen Ausdruck zu gebrauchen, nicht recht „erfindlich“.

Frankreich.

Versailles den 15. Novbr., Abends. In heutiger Nationalversammlung verlas La boulay Namens der Fünfzehner Kommission seinen Bericht über das Verlängerungsgesetz. In dem Bericht wird gesagt, daß das Land nicht nur einen Präsidenten, sondern auch eine dauerhafte Regierung verlange, die konservativen möchten auf ihre monarchischen Illusionen verzichten und die Republik organisiren. Der Bericht ist sehr verhältnißlich gehalten und appellirt in einbringlicher Weise an den Patriotismus des rechten Zentrums. Die Berathung über das Gesetz wird auf Montag festgesetzt. Die Minderheit der Kommission hat folgenden Entwurf angenommen: „Die Exekutivgewalt wird dem Marschall Mac Mahon für die Dauer von 10 Jahren, von Erlaß des gegenwärtigen Gesetzes ab, anvertraut. Die Gewalt wird mit Beibehaltung des Titels

Präsident der Republik" und unter den gegenwärtigen Bedingungen ausgeübt, bis durch die konstitutionellen Gesetze Änderungen eingeführt werden können.

Versailles den 17. Nov. Nationalversammlung. Bei Eröffnung der Sitzung wird eine Botschaft Mac Mahons mitgeteilt, worin derselbe eine siebenjährige Verlängerung seiner Gewalt annehmen zu wollen erklärt. Laboulaye beantragt, die Frage behufs Prüfung an die Kommission zu verweisen. Baragnon schlägt die Aussetzung der Sitzung vor. Nach kurzer Debatte wird die Vertagung der Debatte auf morgen verworfen und beschlossen, die Sitzung bis 5 Uhr zu suspendieren. Nach Wiederanahme der Sitzung beantragt Laboulaye Vertagung der Debatte auf morgen, damit man sich weitere Aufklärungen verschaffe, welche die Vertagung erleichtern könnten. Die Sitzung wird darauf auf morgen vertagt.

England.

London den 17. Nov. Die Times sagt bezüglich der Virginian Angelegenheit: Da auch 16 Engländer erschossen seien, könnte sich England möglicherweise veranlassen sehen, dem Entschluß Amerikas beizustimmen. Das einzige Verlangen Englands sei, die Wiederholung verabschiedungswürdiger Verbarereien zu verhindern. Erleichtere die Unabhängigkeit Cubas die Erreichung dieses Resultats, so sei kein Grund vorhanden, dieselbe nicht anzuerkennen.

Nordamerika.

New-York den 17. Nov. Nachrichten aus der Habana (Cuba) melden die Entdeckung einer Verschwörung in Colguin (Stadt auf der N. Küste der Insel), welche zum Zweck gehabt hätte, die Landung des Virginian zu erleichtern. Zahlreiche Verhaftungen seien vorgenommen.

Afrika.

* Der Standard vom 17. Nov. bringt die Mitteilung, daß die englischen Kriegsschiffe in Ulmina Truppen gelandet haben, welche darauf die Aschantis nach hiezigem Kampfe schlugen und 5 Dörfer niederbrannten. Die Aschantis haben sofort ihr Hauptquartier und Lager auf und traten den Rückzug nach dem Brach hin an.

Das Hospital von Quito.

Erzählung aus dem südamerikanischen Leben von Friedrich Gerstäcker.

Cap. I. In Quito.

(Forschung.)

Sennor Lopez de Mentera — die ganze romanische Race hat eine wahrhaft kindliche Freude an langen, groß klingenden Namen — war allerdings bürgerlichen Standes, aber einer der reichsten Leute in der Stadt und zwei großen Haciendas (Landgüter) im etwas tiefer gelegenen Lande. Er lebte aber mit seiner ganzen Familie in Quito — nur sein ältester Sohn bewirtschaftete die Güter, zwei andere, jüngere Söhne befanden sich in dem nicht sehr entfernten Cotacungo auf der Hochschule, und zwei Töchter, wirklich schöne Mädchen, das eine von etwa vierzehn, das andere von siebzehn Jahren, lebten im Hause. Inez, die älteste Tochter, hatte in der That etwas Impotantes in ihrer ganzen Erscheinung und John Wrisbane, wie der junge Reisende hieß, sah sich bald so wohl in dem Hause, daß er den Gedanken und Entschluß,

der ihn hier in diese scheinbar abgelegenen Berge geführt, wirklich segnete. Drei Wochen vergingen ihm auch hier wie fast eben so viel Tage, und wie das kalte, rauhe Wetter endlich nachließ und die Tage warm, ja fast heiß wurden, Alles aber im herrlichsten Blüthenschmuck prangte, da stiegen schon dunkle Gedanken in ihm auf, ob er überhaupt seine Reise fortsetzen wolle und nicht am Ende besser thäte, hier in dem reizenden Quito zu bleiben und sich seinen eigenen Hausstand zu gründen.

Inez hatte es ihm angethan, und die unendliche Freundlichkeit, oder vielmehr Höflichkeit, mit welcher ihn Lopez de Mentera selber behandelte, machte ihn seines Glückes nur noch um so sicherer. Er kannte freilich den Charakter dieser südamerikanischen Seniors noch nicht genügend, daß man nämlich auf freundliche Worte und selbst feste Versicherungen bei ihnen nicht zu viel Werth legen darf. Der deutsche Ehrenmann fühlt sich — sobald er wirklich einmal etwas fest versprochen hat, auch eben so fest durch Pflicht und Gewissen daran gebunden; der Südamerikaner betrachtet aber ein solches Versprechen als eine nicht gut zu umgehende Höflichkeit, die dem Augenblick genügt, von dem Andern aber, wenn er nicht dieselbe Höflichkeit außer Acht lassen will, nie wieder erwähnt werden darf.

So auch die fast stete Redensart bei einem Besuch: „Das ganze Haus steht zu ihrer Disposition“, die ich aber Niemanden rathe möchte, wörtlich zu nehmen, wenn er nicht bald das Gegenteil finden wollte.

Da übrigens Quito in damaliger Zeit nicht ein einziges Hotel besaß, sondern nur eine elende Posada, die wohl Maulthiertreibern ein Unterkommen bieten mochte — so war es überall Sitte, daß jeder Fremde, der einen Empfehlungsbrief an irgend eine Familie brachte, auch dort ohne Weiteres einquartiert wurde, Wrisbane hatte denn auch dort schon die ganze Zeit in einem allerliebsten, nach dem Garten zu gelegenen Stübchen gehaust und schwelgte förmlich in dem täglichen und ungestörten Umgang mit dem jungen Mädchen, das seinem Herzen, wie er sich nicht verhehlen konnte und mochte, auch mit jeder Stunde näher trat. Was er einmal später an dieser abgelegenen Stelle, wenn er sie wirklich zu seiner Heimath machte, treiben wollte, sorgte ihn noch nicht und sand sich später. Er selber besaß genügend Vermögen, um hier in dem außerordentlich billigen Leben eine Zeit lang auszuhalten zu können und später, mit dem Land selber erst mehr vertraut, sand sich dann auch eine lohnende Beschäftigung für ihn — oder er kehrte eben, mit seiner Frau, nach der Heimath zurück.

Heute früh hatte er Briefe nach Hause geschrieben, die der nächste, von dem amerikanischen Gesandten abgeschickte Correo mit nach Guajaquil nehmen sollte, und stieg dann hinunter in das Frühstückszimmer, wo er aber die Damen, die sonst um diese Zeit schon stets aus der Messe zurückgekehrt waren, heute nicht fand. Nur Don Julio, wie Sennor Lopez in seinem Hause sowohl, als auch von seinen näheren Freunden genannt wurde, saß unten im großen Saal am offenen Fenster und hielt die Zeitung vor sich, las aber nicht, denn da es im Land selber augenblicklich keine, wenigstens schon ausgebrochene, Revolution gab, so passierte auch nichts Besonderes. Er trommelte nur mit den Fingern der linken Hand auf dem Fensterbrett und pfiff dazu leise, wenn auch nicht ganz im Tact, ein kleines Lied.

„Buenos dias, Sennor!“ grüßte Wrisbane seinen freundlichen Wirth, der mit der größten Liebendwürdigkeit den Gruß erwiderte.

„Aber,“ setzte er dann etwas enttäuscht hinzu, während er sich rings in dem weiten Gemach umsaß, „wo sind denn heute Morgen die Sennoritas?“

„Die Damen“, erwiderte achselzuckend Don Julio, „werden Sie heute Morgen noch eine halbe Stunde entschuldigen müssen, Don Juan, denn es ist heute San Lazarusmesse, wo für die armen Ausfägigen hier in Quito gebetet wird, und das dauert gewöhnlich etwas länger.“

„Haben Sie denn so viel hier?“ frug Wrisbane überrascht, „ich glaubte, in dieser gesunden Luft könnte eine derartige Krankheit gar nicht aufkommen und wunderte mich schon, daß nur ein Hospital dafür bestände.“

„Wir haben doch in unserem Hospital,“ sagte Don Julio, „etwa achtzig bis hundert solcher Unglücklichen, die freilich aus dem ganzen Staat dierherkommen. Im Lande leben aber trotzdem noch Einzelne zerstreut, die ihre Krankheit nicht gemeldet haben und sich vor dem eingesperrten Leben scheuen.“

„Und werden die Kranken vollkommen abgehoben gehalten?“

„Es gewiß — streng; sie dürfen mit keinem Menschen in Berührung kommen, und selbst ihre Wärter und Aufseher sind von der Welt abgeschlossen. Wer einmal den innern Raum jenes Hospitals betritt, darf ihn nicht wieder verlassen.“

„Und sind die Leute dort wenigstens gut gepflegt und eingerichtet?“

Don Julio zuckte mit den Achseln. —

„Quien sabe“, sagte er — „wer weiß es. — Sie sollen jede Pflege und Bequemlichkeit haben, wie es heißt, aber eine Revision von Gerichts wegen ist natürlich nicht statthaft, denn der Beamte würde dann selber genöthigt sein, dort zu bleiben. Uebrigens scheint es den Leuten zu gehen, wovon wir uns auch selber — wenn Sie Freude daran finden — überzeugen können.“

„Aber wie? wenn wir den Raum nicht betreten dürfen?“

„Heute, am Fest des heiligen Lazarus“, ergänzte Don Julio, „ist es in Quito Sitte, den armen und unglücklichen Kranken einen Besuch, wenigstens außen an der Mauer, abzustatten. Sie lassen dann von oben Körbe nieder und man wirft ihnen kleine Geschenke, wie Lebensmittel und Getränke, dort hinein, die sie nachher nach oben ziehen.“

„In der That? Und ist diese furchtbare Krankheit wirklich vollkommen unheilbar?“

„Vollkommen — bis jetzt hat die Medicin wenigstens noch kein Mittel gefunden diesen hartnäckigen Ausschlag zu heilen.“

„Aber so rasch steckt er doch gar nicht an.“

„Darüber sind die Ansichten getheilt. — Einige behaupten nur bei näherer und längerer Berührung, z. B. bei einem längern Hands geben, so daß sich die Hand erwärmt. Andere aber sind, mit unerer Regierung, der Meinung, daß schon der Athemzug im Stande wäre, die Krankheit in das Blut zu führen, und deshalb auch dieses strenge Verbot, die Schwelle jenes Hospitals zu betreten.“ (Fortf. f)

Auflösung

des Räthfels in Nr. 134: Feuerstein.

Fruchtbare.

Hall den 15. Nov. Kerzen 9 fl. 59 fr. Roggen — fl. — fr. Gerste — fl. — fr. Haber 4 fl. 50 fr.

Gottesdienst

der Parochie Badnang am Freitag den 21. November. Bußtags-Predigt: Herr Dekan Kalchreuter.

Redigirt, gedruckt und verlegt von S. Wildt in Badnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nr. 137.

Samstag den 22. November 1873.

42. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 fr., im Oberamtsbezirk Badnang 46 fr. und außerhalb dieses 55 fr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 32 fr., außerhalb desselben 1 fl. 50 fr. Man abonniert bei den k. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr., die zwelfspaltige das Doppelte u.

Namensänderung.

Nachdem durch Erlass der k. Regierung des Reichs vom 17. d. M. dem Gesuche des Christian Gottlieb Riedel von Badnang um Erlaubniß dem von seiner Ehefrau Friederike, geb. Klinger beigebrachten auferehelichen Kinde Emil Constantin Klinger seinen Familiennamen Riedel beilegen zu dürfen, unbeschadet etwaiger Rechte Dritter entsprechen worden ist, wird dieß hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Badnang den 20. Nov. 1873.

k. Oberamt. Dr. Fischer.

Aufruf an eine Verschollene.

Christine Magdalena Conradt von Großaspach, geb. den 24. Okt. 1800, Tochter des wld. Michael Conradt, gewes. Bürgermeisters in Großaspach, ist längst verschollen und hätte, falls sie noch am Leben wäre, das 70. Lebensjahr zurückgelegt.

Derfelben ist nach der kürzlich vor sich abgelaufenen Verlassenschaftsbteilung ihres gleichfalls verschollenen Bruders Adam Conradt eine Erbschaft von 138 fl. 37 fr.

angefallen, welche zur weiteren Vertheilung kommen soll.

Es ergeht nun an sie, oder ihre etwaigen Leibeserben die Aufforderung, binnen der Frist von neunzig Tagen, vom Erscheinen des Gegenwärtigen an gerechnet sich hier zu melden, widrigenfalls die Verschollene für todt und ohne Leibeserben gefordert erklärt, auch die Vertheilung ihres Vermögens an ihre gerichtsbekannteten Seitenverwandten landrechtlicher Ordnung gemäß verfügt würde.

So beschlossen im k. Oberamtsgerichte Badnang den 15. November 1873. Clemens.

k. Kameralamt Badnang.

Sämmtliche Handwerksleute, welche im laufenden Rechnungsjahr an herrschaftlichen Gebäuden gearbeitet und ihre Kostenzettel noch nicht eingereicht haben, werden hiemit aufgefordert, solche längstens bis 1. Dezember d. J. an Bauführer Reyle in Oppenweiler zu übergeben, da im Unterlassungsfalle dieselben pro 1873/74 keine Berücksichtigung mehr finden könnten.

Badnang den 21. Nov. 1873.

k. Kameralamt. Buch. Mönich, A. R.

Badnang.

Da die Frau Kammacher Einzig Wittwe schnell weggefahren ist und über ihre etwaigen Guthaben nicht immer sichere Anhaltspunkte vorliegen, so werren etwaige Schuld-

ner hiedurch veranlaßt, ihre etwaige Schuldigkeit bei dem Pfleger der Einzig'schen Kinder, W. Weber, Glaser anzuzeigen und zu entrichten.

Den 19. Novbr. 1873.

k. Gerichtsnotariat. Reinmann.

Badnang.

Verkauf eines Kammacherhandwerkzeugs und der vorhandenen Rohwaaren.

In der Masse des Kammachers C. Einzig ist noch vorhanden der Handwerkszeug,

angeschlagen zu 60 fl., das Rohmaterial 105 fl.

Zum Verkauf dieser Gegenstände im Aufstreich ist Logfahrt auf

Wittwoch den 26. Nov. 1873, Nachmittags 1 Uhr,

bestimmt und werden die Liebhaber in das Einzig'sche Haus eingeladen mit dem Anfügen, daß der Handwerkszeug auch stückweise abgegeben wird.

Den 19. Nov. 1873.

k. Gerichtsnotariat. Reinmann.

Badnang.

Wohnhaus- und Güter-Verkauf.

Die Erben der kürzlich verstorbenen Schreiner Christian Sorg's Witwe dahier verkaufen am nächsten

Wittwoch den 26. d. M.,

Vormittags 9 Uhr, wiederholt auf dem hies. Rathhaus im öffentlichen Aufstreich: Den vierten Theil an einem zweistöckigen Wohnhaus

in der obern Vorstadt, neben Gottlob Schäfer und Louise Männer,

B. B. N. 1000 fl., sodann einen einstöckigen Stall daselbst,

B. B. N. 200 fl., und 7,8 Ath. Garten (Bauplatz) am Burgberg,

angeskauft um 2200 fl.;

1/2 Mrg. 43,4 Ath. Acker mit Dinkel eingebaut im Seefeld, neben Metzger Wied und Bauer Pfizenmaier,

angeskauft um 242 fl.,

2/3 Mrg. 39,4 Ath. Baumgut mit ca. 20 Obstbäumen in der obern Hafenhälfte, neben dem Weg und Ziegler Wieland,

1/2 Mrg. 29,8 Ath. Acker im Grünbühl, neben Bäcker David Pfister und Weber Winkler,

1/2 Mrg. 27,2 Ath. Baumgut mit ca. 25 Obstbäumen in der obern Hafenhälfte,

neben Weber Kern und der Stadtgemeinde,

angeskauft um 300 fl.,

wozu die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß bei annehmbaren Erlösen dies der letzte Aufstreich ist.

Den 19. Nov. 1873.

Rathschreiber Krauth.

Gorbachhof, Gemeinde Waldrems.

Haus- und Güter-Verkauf.

Wegen Familienverhältnissen bin ich gezwungen, mein im Murrthalboten Nr. 123 näher beschriebenes Hofgut am



Freitag den 28. d. Mts.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathhaus in Waldrems zum letztmaligen Aufstreich zu bringen, wozu Liebhaber freundlich eingeladen werden.

Den 21. Novbr. 1873.

Johannes Klinger.

Badnang

Wiese-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft 1 Mrg. 24 Ath. Wiese im Seefeld, neben

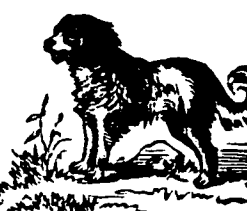
Georg Ahe, Wagner in Randach, und werden Liebhaber mit dem Bemerkn eingeladen, daß täglich ein Kauf mit mir abgeschlossen werden kann

Schuhmacher Sailer.

Badnang.

Entlaufener Hund.

Vor einigen Tagen ist aus einem hiesigen Haus ein großer Hofsund, von Farbe dunkelgelb mit schwarzen Haarspizen, Bernhardiner Race, Rüde,



langhaarig, entlaufen oder abgeloct worden; derselbe ist auch daran zu erkennen, daß er die Sommerhaare größtentheils abgeloct hat. Der Besitzer wird aufgefordert, dieses Thier gegen angemessene Belohnung abzugeben an

Louis Gnslin

am Delberg.

Badnang.

Gewerbebank.

Wir nehmen wieder Gelder an gegen 1/2 jährige Kündigung zu 4 1/2 % auf unbestimmte Zeit zu 3 1/2 %.

Gewerbebank Badnang,

eingetragene Genossenschaft.

Albert Müller.